



© kaemte / pixelio.de

Vom Netzwerken und Netzwirken

Susila Dharma in Beziehung

von Romina Vianden-Prudent

Susila Dharma – Soziale Dienste e. V. engagiert sich für eine gerechte und nachhaltige Entwicklung durch Vernetzung mit anderen Organisationen, um die politischen Rahmenbedingungen zu beeinflussen. Diesem Leitmotiv widmen wir die diesjährige Ausgabe der „Umschau“. Wir wollen hiermit unsere vielfältigen Beziehungen beleuchten, die wir im globalen Kreis des Susila Dharma International-Netzwerks pflegen. Darüber hinaus schauen wir uns das Miteinander mit anderen Organisationen, Einrichtungen und Institutionen an, die unsere Arbeit beflügeln, bereichern und unterstützen.

Die Probleme dieser Welt machen nicht an Ländergrenzen halt. Entsprechend grenzüberschreitend müssen auch Lösungsansätze sein. In der Arbeit von Susila Dharma – Soziale Dienste e.V. haben Beziehungen zu globalen Partnern und Netzwerken deshalb eine zentrale Rolle. Teammitglieder knüpfen Netzwerke durch Zusammenarbeit mit Mitgliedern aus Teams anderer SDs, Vertreter*innen von Einrichtungen, Unternehmen, Stiftungen und Kommunen. Im folgenden Text stellen wir Netzwerkpartner*innen vor, mit denen wir in unserer Arbeit seit 1988, also nunmehr über 30 Jahre, in bedeutsamer Beziehung stehen. Mal mehr – mal weniger intensiv, aber stets fokussiert auf fruchtbare Ergebnisse für unsere Projekte.

Jeder bringt sich ein mit seinen Stärken



Susila
Dharma
International
building with humanity

Susila Dharma International Association/SDIA ist eine Dachorganisation, unter der sich heute 23 nationale Susila Dharma Organisationen als stimmberechtigte Mitglieder und 47 Projekte als beigeordnete Mitglieder vereinigen. Sie ist als Non-Profit-Organisation seit 1994 im Staat Virginia/USA registriert und unterhält ihre Geschäftsstelle in Quebec/Canada.

Liebe Leserinnen und Leser, manchmal wundern wir uns, was ein Kontakt für Folgen haben kann, was aus einer Begegnung, einem Gespräch erwachsen kann. Wir alle brauchen Beziehungen, leben und bewegen uns in Netzwerken, in denen wir Geborgenheit finden und uns die Möglichkeit zum Wachsen gegeben wird.

Wie unglaublich wichtig Netzwerke für unser Tun in Susila Dharma sind, für einzelne Teammitglieder wie auch für die Organisation insgesamt, haben wir in dieser Umschau einmal genauer angeschaut. Welche Vielschichtigkeit und Perspektiven sich da auftun - das hat man oft gar nicht im Bewusstsein. Romina Vianden-Prudent beschreibt unsere offiziellen Netzwerke und Verbindungen, in die wir eingebunden sind und die zum großen Teil unabdingbar für unsere Arbeit sind.

Lest über die ganz persönliche Lösungssuche von Hilma Simon, die sich aktiv auf den Weg machte und so dem Zufall die Tür offenhielt und an neue Netzwerke anknüpfte.

Keine Frage, das soziale „Netzwerken“ ist ein wichtiges Instrument, ein Beschleuniger für Entwicklung und gesellschaftliche Innovation.

Wir wünschen Ihnen und Euch viel Freude beim Lesen und Tummeln in unseren - und damit auch Euren - Susila-Dharma-Netzwerk-Welten!

Ihre / Eure Angelika Rosemann

SDIA dient als Servicestelle für die Mitglieder selbst, unterstützt Projekte der Mitglieder und führt eigene Projekte mit assoziierten Vereinen und Organisationen durch. SDIA ist Teil der World Subud Association (WSA) und Mitglied im World Subud Council (WSC). SDIA ist mit Beraterstatus geführt bei

der UNO im United Nations Economic and Social Council/ECOSOC, beim United Nations International Children's Emergency Fund/UNICEF sowie im United Nations Department of Global Communications/UNDGC.

Dazu meint Hilmann Kaeser, Vorstand SD Deutschland und SDIA

Der Mehrwert der diversen Susila Dharma Initiativen weltweit liegt gerade in ihrer gelebten Authentizität und Vielfältigkeit. Dies fällt mir besonders immer wieder auf in den von mir besuchten Projekten sowie bei den internationalen Treffen und Videokonferenzen des SDIA Vorstandes. Hier tauschen sich auf Augenhöhe in praktischen Maßnahmen die Projektverantwortlichen der beteiligten Länder aus. Es ist ein weltweites Netzwerk, durch das man etwas bewegen kann und auch selber die Möglichkeit hat, sehr viele neue Erfahrungen sammeln zu können.

Henny Willecke, Projektmanagerin SD Deutschland:

Als jemand, die in Indonesien großgeworden ist, bedeutet mir das Netzwerk der verschiedenen Susila Dharma Projekte und Fördervereine (SD Nationals) weltweit sehr viel. Es sind gewachsene Beziehungen über Kulturkreise und Zeitzonen hinweg, und viele Engagierte kennen sich schon sehr lange. Dadurch entsteht Vertrauen - das ist viel wert und eine sehr gute Basis für die Projektzusammenarbeit.

Es sind inzwischen vielfach auch schon mehrere Generationen in einer Familie im Susila Dharma Netzwerk aktiv.

Lernen von den Besten

VENRO ist der Dachverband der entwicklungspolitischen und humanitären Nichtregierungsorganisationen (NRO) in



Deutschland. Der Verband wurde im Jahr 1995 gegründet, ihm gehören rund 140 Organisationen an. SD Deutschland war im Gründungsvorstand vertreten.

Die NRO kommen aus der privaten und kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit, der Humanitären Hilfe sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit.

Das zentrale Ziel von VENRO ist die gerechte Gestaltung der Globalisierung, insbesondere die Überwindung der weltweiten Armut. Der Verband setzt sich für die Verwirklichung der Menschenrechte und die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen ein und

- vertritt die Interessen der entwicklungspolitischen und humanitären NRO gegenüber der Politik
- stärkt die Rolle von NRO und Zivilgesellschaft in der Entwicklungspolitik
- vertritt die Interessen der Entwicklungsländer und armer Bevölkerungsgruppen
- schärft das öffentliche Bewusstsein für entwicklungspolitische Themen

Die daraus erwachsenen Themen werden in 13 Arbeitsgruppen erarbeitet.

Romina Vianden-Prudent, Projektbetreuerin SD Deutschland

Seit einigen Jahren nehme ich regelmäßig teil an den Sitzungen der Arbeitsgruppen Kofinanzierung sowie Transparenz. Die Teilnahme ist für mich als Vertreterin einer der kleinsten Mitgliedsorganisationen



© Romina Vianden-Prudent



Jahreshauptversammlung von SDIA © SDIA

des VENRO unglaublich spannend und lehrreich. Hier erfahre ich von den neuesten Entwicklungen in der Entwicklungszusammenarbeit, sowohl auf staatlicher Ebene als auch aus den Kreisen der NRO. Dabei kann ich aufnehmen, wo wir uns in unserer Arbeit mit den Projekten verbessern könnten und welche Maßnahmen bei den Kolleg*innen greifen. Im Austausch stelle ich immer wieder fest, dass unsere Ergebnisse in der Entwicklungszusammenarbeit einen Vergleich gut aushalten. Auch das ist sehr motivierend!

30 Jahre erfolgreiche staatliche Projektförderung

Mit finanzieller Unterstützung des



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Wir müssen alle begreifen lernen: Unsere Zukunft entscheidet sich auch da draußen, es gibt nicht „wir“ und „die“, es gibt nur die EINE WELT. Und jeder von Euch sollte sich engagieren: für eine lebendige Demokratie, für unsere Verantwortung in der Welt, für Eure und kommende Generationen.

So beschreibt der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung Gerd Müller seine Vorstellung von Entwicklungszusammenarbeit.

(Auftaktveranstaltung zum Schulwettbewerb zur Entwicklungspolitik 2019/2020 „alle für EINEWELT für alle“, am 10.09.2019)

SD Deutschland blickt heute auf 30 Jahre Förderung durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung/BMZ. Unser Motto Durch Partnerschaft wachsen hat dabei nichts an Aktualität eingebüßt, wie das oben genannte Zitat belegt. Mit Sri Lanka, Indonesien, Kolumbien, Ecuador und der Demokratischen Republik Kongo haben wir mit Hilfe des BMZ erfolgreich Projekte durchgeführt. Die Ergebnisse wirken heute noch bei den Menschen vor Ort durch nachhaltig verbesserte Lebensumstände. Im nebenstehenden Kasten sind die einzelnen Projekte mit Zeitraum, Titel und Ort gelistet.

Das BMZ hat für die Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft eine Agentur eingerichtet: Die Engagement Global

gmbH/EG arbeitet im Auftrag der Bundesregierung und wird vom BMZ finanziert. Mit dem Ministerium teilt Engagement Global das Ziel, mehr Bürgerinnen und Bürger für entwicklungspolitisches

Gefördert durch

**ENGAGEMENT
GLOBAL**
Service für Entwicklungsinitiativen



BMZ-Projekte von Susila Dharma – Soziale Dienste e.V.

Jahr	Projektpartner	Projekttitle
1988-1991	Suhadha, Sri Lanka	Bau eines Ausbildungszentrums zur allgemeinen Verbesserung der Lebensumstände im Quartier.
1989-1992	KUU, Indonesien	Schulvorbereitungskurse Simpruk-Slum, Jakarta
1989-1992	KUU, Indonesien	Dorfentwicklungsmaßnahmen, Zentraljava
1991-1994	Suhadha, Indien	Erweiterung + Erneuerung eines Vocational Trainings Centre, Betreuung von Schulkindern
1992	Colegio Amor, Kolumbien	Lehrbetrieb zur Verarbeitung tropischer Früchte
1993	Saraguro, Ecuador	Baumaßnahmen (Kindergartengebäude, Schulbau, Ausbau Holzwerkstatt)
1993-1996	KUU, Indonesien	Phase II Dorfentwicklung, Zentraljava
1993-1996	KUU, Indonesien	Schulvorbereitungskurse Simpruk-Slum, Jakarta
1995	KUU, Indonesien	Bau und Ausstattung Dorfentwicklungs-Zentrum Gesundheitsprogramm, Brunnenbau, Zentraljava
1996	Annapurna, Indien	Landwirtschaft mit Brunnenbau an einer Grundschule zur Verbesserung der Ernährung von 150 Kindern in Madak
1997-1998	KUU, Indonesien	Förderung von Kleinunternehmen und ökologische Rehabilitation Sei Gohong (Kalimantan)
1997-2000	KUU, Indonesien	Lebensbedingungen für 3 Dörfer verbessern: Schulförderung, Kleinkredite, Poliklinik, Brunnen + WC, Zentraljava
1997-2000	KUU, Indonesien	1-jährige Vorbereitungskurse zur altersgemäßen Eingliederung in die Schule, Gesundheitsvorsorge verbessern, Berufsausbildungskurse für Schulabbrecher, Cipulir-Slum/Jakarta
1999-2001	Saraguro, Ecuador	Ansiedlung ländlichen Gewerbes in Saraguro
1999	Mithra, Indien	Bau von zwei Slumzentren
2001-2004	Mithra, Indien	Bau eines Berufsausbildungszentrums
2001	Colegio Amor, Kolumbien	Verbesserung von Unterrichtsbedingungen in acht Klassenzimmern
2004-2007	Mithra, Indien	Alternative Grundschulbildung Indien für Unterprivilegierte
2005	Nava Jeevan Trust, Indien	Infrastrukturmaßnahmen zur Verwirklichung von Förderprogrammen für unterprivilegierte Frauen und Kinder (Bau eines Schulungszentrums)
2007-2011	YUM, Indonesien	Bekämpfung von Malaria in 6 Dörfern, Zentralkalimantan
2008-2011	Anisha, Indien	Nachhaltige ländliche Entwicklung in Karnataka in 21 Dörfern
2011-2015	YUM, Indonesien	Verbesserung der Ernährungssituation in sieben Dörfern, Zentralkalimantan
2012-2014	Anisha, Indien	Nachhaltige ländliche Entwicklung in 21 Dörfern, Karnataka
2015-2017	YUM, Indonesien	Verbesserung der Ernährung + des Einkommens in 7 Dörfern, Zentralkalimantan
2016-2018	CSCOM KN, DR Kongo	Aufbau eines Gesundheitszentrums, Kwilu Ngongo
2019-2021	CSCOM KN, DR Kongo	Erweiterung der Gesundheitsversorgung in der Mutter-Kind-Klinik in Kwilu Ngongo + Stärkung der Gesundheitsstrukturen, Provinz Zentral Kongo
33 Jahre	9 Partner, 6 Länder	Strukturentwicklung, Landwirtschaft, Bildung, Gesundheit, Frauenförderung mit einem Gesamtvolumen bei den Projekten von 4.745 565 Euro

Engagement zu gewinnen.

Die Ziele von EG sind nach eigener Darstellung:

- **Beratung:** Von der Erstberatung bis zur Evaluation – Engagement Global berät Einzelpersonen und Gruppen sowie Organisationen und Kommunen bei ihrem Vorhaben, sich entwicklungspolitisch zu engagieren und Projekte nachhaltig umzusetzen.
- **Weiterbildung:** Engagement Global vermittelt bedarfsgerecht Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, vernetzt Einrichtungen und Initiativen des Globalen Lernens mit Lernenden und Lehrenden und führt Informations-, Lern und Qualifizierungsveranstaltungen zu entwicklungspolitischen Themen durch.
- **Förderung:** Engagement Global hilft bei der Beschaffung von Finanzmitteln für die Durchführung von Projekten und Initiativen. Sie berät bei der Antragstellung für Fördermittel und der Einhaltung der Förderkriterien.
- **Netzwerke:** Engagement Global vernetzt Einzelpersonen, Gruppen, Organisationen und Vereine weltweit miteinander und ermöglicht die Zusammenarbeit für eine global nachhaltige Entwicklung über Grenzen hinweg.

Lawrence Fryer,

Projektbetreuer SD Deutschland:

Bevor das BMZ einen Projektantrag bewilligt, findet eine sehr gründliche Beratung und Prüfung durch EG statt. Diese Zusammenarbeit im Laufe der Antragsstellung eines neuen Projektes ist sehr anspruchsvoll und erfordert sehr viel Kommunikation mit den Projektbetreuern und Verantwortlichen, inklusive Beratungen vor Ort. Es dauert in der Regel mehrere Monate bis alle Aufgabenstellungen regelkonform beschrieben und Fragen dazu geklärt sind. Wenn EG einverstanden ist, geht der Projektantrag an die BMZ-Genehmigungsstelle. Nach unserer bisherigen Erfahrung werden die von EG empfohlenen Anträge auch anschließend bewilligt.

*Wir können sehr dankbar sein, dass das BMZ diese Beratungsstelle eingerichtet hat. Die Ansprechpartner*innen von EG sind ohne Ausnahme sehr kompetent und haben sich immer sehr für uns eingesetzt, damit wir die Projektanträge so gut wie möglich gestalten konnten.*

Trotz allem ist allen Beteiligten bewusst, dass es beinahe unmöglich ist, keine Feh-

ler zu machen. Es mag eine Folge dieser Erkenntnis sein, dass wir den Eindruck haben, dass die Prüfung durch BMZ/EG von Fall zu Fall anspruchsvoller wird.

Wirksames Ehrenamt im (Un-) Ruhestand – SES macht´s möglich



Der Senior Experten Service/SES ist die führende deutsche Entsendeorganisation für ehrenamtliche Fach- und Führungskräfte im Ruhestand oder in einer beruflichen Auszeit (Weltdienst 30+). Seit 1983 gibt der SES weltweit Hilfe zur Selbsthilfe – in allen Branchen und Sektoren. Träger des SES sind die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft. Zurzeit stellen dem SES mehr als 12.500 Expert*innen aus allen beruflichen Richtungen ihr Wissen und ihre Erfahrung zur Verfügung. Seit 1983 hat der SES über 50.000 ehrenamtliche Experteneinsätze in mehr als 160 Ländern durchgeführt, etwa ein Drittel davon in Deutschland.

Der SES hat seinen Sitz in Bonn. Er wird bundesweit durch Büros und weltweit von rund 200 Repräsentant*innen in 93 Ländern vertreten.

Motiv und Ziel dieser Organisation ist es, das praktische, theoretische und Erfahrungswissen von Menschen, die aus dem Berufsleben ausgeschieden sind, zum Wohl von Menschen weltweit in geeigneten Projekten wirksam werden zu lassen.

Waltraut Biester,

Projektbetreuerin SD Deutschland:

Wie und wann hat sich für mich und meine Projekte eine Zusammenarbeit mit dem SES ergeben? Das war vor fünfzehn Jahren. Damals benötigte ich für mein erstes Frauenprojekt in Kamerun fachliche Beratung und Unterstützung von einer Designerin, die Ideen hatte, was man aus traditionell gebatikten Stoffen einer Frauengruppe gestalten und herstellen könnte. Mit Glück fand ich eine, die motiviert und Afrika-affin war. Ihr erster Einsatz (sechswöchig) als Senior Expertin fand 2005 statt, ein zweiter 2007. Insgesamt gab es für meine Projekte im

Laufe der Jahre zehnmals den Einsatz eines Seniorexperten/ einer Seniorexpertin, den nächsten mache ich selbst im Januar 2020. Diese Form der Zusammenarbeit und Unterstützung hat sich sehr bewährt.

*Wer als Seniorexpert*in eingesetzt werden möchte, sollte sich beim SES um Aufnahme in eine Kartei bewerben und wird in der Regel auch aufgenommen, wenn seine oder ihre Qualifikation als relevant und geeignet bewertet werden.*

Wenn es dann irgendwo in der Welt ein passendes Projekt gibt, für das diese Qualifikation hilfreich sein könnte und das einen Experten angefordert hat, bemüht sich der SES um Vermittlung und fragt an, ob der Bewerber bzw. die Bewerberin für das Projekt eingesetzt werden möchte.

*Ein anderer Weg, um zu einem Einsatz als Seniorexpert*in zu kommen und den ich gegangen bin, ist folgender:*

Nachdem jeweils im Projekt vor Ort in Kamerun im Dialog geklärt worden ist, welche Qualifikation hilfreich sein könnte, habe ich mich auf die Suche nach Personen mit passender Qualifikation begeben und bin fündig geworden, juhu! Daraufhin habe ich das vorgegebene Antragsformular des SES entsprechend den Bedarfen des Projektes ausgefüllt, das Ganze zu den Projektpartnern nach Kamerun geschickt, die haben es geprüft, für gut befunden und als eigenen Antrag direkt an den SES geschickt.



Waltraut Biester schult Frauen von ASFE-MAC in Kamerun in Buchhaltung.

© Waltraut Biester

Folgende Formalien sind dabei wichtig: der Antragsteller muss ein eingetragener Verein sein, zwischen Antragstellung und geplantem Einsatz sollten mindestens drei Monate liegen.

Dann hat der SES Zeit genug, alles zu prüfen. Nach erfolgter Bewilligung kümmert sich der SES um den Visumsantrag bei der Botschaft des entsprechenden Landes und um die Buchung der Tickets. Die Kosten für Flug, Visum und Malaria-

prophylaxe werden übernommen.

Als Senior Experte/Expertin hat man einen umfassenden Versicherungsschutz für die Zeit des Einsatzes und kann bei auftauchenden Problemen während des Einsatzes zuverlässig und schnell mit kompetenter Hilfe sowie Unterstützung der Deutschen Botschaft rechnen. Eine Kontaktaufnahme mit dem deutschen Botschafter ist sogar verbindlich vorgegeben.

Seit einiger Zeit gibt es jetzt auch Einsatzmöglichkeiten für jüngere Expert*innen, die noch berufstätig sind. Alle Informationen findet man im Netz unter www.ses-bonn.de.

Alles in allem habe ich die Zusammenarbeit mit dem SES als große Unterstützung erlebt, für die sowohl unsere Projektpartner als auch ich sehr dankbar sind!

Dr. Hilma Simon,

Projektbetreuerin SD Deutschland:

Ich bin nun schon seit 2016 bei SES eingeschrieben und bin begeistert über die Qualität der Arbeit dieser Organisation. Mit anderen Interessenten erhielt ich zu Beginn eine gute Einführung in die Bedingungen der Arbeit, vor allem in den Gastländern.

Jedes Mal wurde ich unterstützt mit Visa, Flugtickets, Versicherungen und engmaschiger persönlicher Betreuung als mich SD Kongo zur Beratung in ihren medizinischen Einrichtungen angefordert hatte. Außerdem bin ich als Lernbegleiterin von Berufsschülern in meinem Wohneinzugsbereich eingesetzt und fühle mich auch dort sehr gut unterstützt.

Ich kann diese Art der Vernetzung wärmstens empfehlen für alle die ein Ehrenamt in ihrem Kompetenzbereich suchen.

Nachhaltiges schaffen – Mit Stiftungen arbeiten



Die Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung/NUE wurde 1999 von Umwelt- und Eine-Welt-Organisationen aus Norddeutschland gegründet und hat ihren Sitz in Hamburg. Sie fördert in Hamburg und in Mecklenburg-Vorpommern Zukunftsprojekte im Sinne der Agenda 21, des Abschlussdokuments der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro, auf das sich 179 Staaten einigten. Den Prinzipien der Agenda 21 zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen als gemeinsame Aufgabe der Länder des Nordens und des Südens fühlen sich die Stifter der NUE verpflichtet.

Im Stiftungsvorstand, im Stiftungsrat und in den Vergaberäten der norddeutschen Länder engagieren sich Persönlichkeiten der Gründungsorganisationen und des öffentlichen Lebens mit großem Erfahrungsschatz in der Eine-Welt-Arbeit und im Natur- und Umweltschutz.

Die Mittel für die Projektförderung stammen aus Spenden und den Überschüssen aus der Lotterie BINGO! Die Umweltlotterie in Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern.

Henny Willecke, Projektmanagerin SD Deutschland

Die NUE ist für SD Deutschland schon ganz lange ein sehr wohlwollender Geldgeber. Der öffentliche Kamerun-Abend

von Waltraut Biester wird zum Beispiel regelmäßig unterstützt.

In etwas größerem Umfang fördert die NUE aktuell unser Engagement für das Anisha Kitchen Garden Project an ländlichen Schulen in Indien.

Unsere Ansprechpartner bei der NUE erscheinen mir immer sehr korrekt und kompetent. So macht die Zusammenarbeit Spaß!

Mit Hilfe der NUE konnte SD innerhalb von 19 Jahren von 2000 bis 2019 sechs verschiedene Projekte in vier Ländern unterstützen: In Deutschland wurde bei SD die Öffentlichkeitsarbeit auf neuen Stand gebracht, in Ecuador wurde die Kartengrundlage für nachhaltige Landnutzung erstellt und die Erhaltung eines Bewässerungssystems erreicht. Der Aufbau von Gemüsegärten für Schulkinder wurde in Indien ermöglicht. Drei Frauenprojekte und eine Schule in Kamerun wurden mit Zuwendungen bedacht. Es wurde ein Tiefbohrbrunnen gebaut, und die Wasserversorgung für eine Schule gesichert. Schließlich konnten die Ergebnisse der Frauenprojekte durch den finanziellen Zuschuss evaluiert und veröffentlicht werden. Insgesamt umfasst die Unterstützung durch die NUE ein Gesamtvolumen von 181.932 Euro.

Unsere Ziele – Eure Ziele: SD Deutschland im UN Getriebe



Das Global Festival of Actions für nachhaltige Entwicklung ist eine Veranstaltung der UN, um die Ziele der Agenda 2030 für globale nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals/SDG) bekannt zu machen und die Weltgemeinschaft dahin zu motivieren, Aktionen für die Umsetzung zu entwickeln. Das Festival ist eine Plattform für Führungskräfte, Aktivisten, UN Vertreter*innen, für Studierende, Regierungsmitglieder sowie für Delegierte von internationalen Organisationen und Vertretungen der Medien. Hier werden



Dr. Hilma Simon ist Gynäkologin, hier als Senior Experte in der Mutter-Kind-Klinik in Kwilu Ngongo / DR Kongo © Viktor Böhm

Ergebnisse vorgestellt, um das Verständnis untereinander zu vergrößern und Lösungsansätze aus verschiedenen Blickwinkeln auszutauschen.

Die Themenschwerpunkte:

1. Innovative Ansätze
2. Bürgerschaftliches Engagement
3. Verbreitung der SDG
4. Mobilisierung durch Aktionen
5. Gemeinsames Engagement von unterschiedlichen Interessensvertretungen

Romina Vianden-Prudent, Projektbetreuerin SD Deutschland

Jedes Jahr im Frühjahr findet in der UN-Stadt Bonn das Global Festival Of Actions statt und ich freue mich schon Wochen vorher darauf! Diese Fülle an gelungenen Projekten! So viele junge und ältere Menschen, die sich für die SDG einsetzen! So viel Kreativität und Unternehmungslust bei den Akteuren! So viel Bereitschaft von staatlichen Stellen und Institutionen zu fördern!

*Neben lebendigen Workshops und Vorträgen, die oft mit neuesten Kommunikationsmitteln angereichert werden, ist die persönliche Begegnung mein absoluter Trigger für diese Veranstaltung. Über 1000 Teilnehmende aus aller Welt, da ist immer jemand dabei, der mich überzeugt im Gespräch. In den Pausen gibt es lässige Angebote zum Entspannen: Trommeln, Singen... Inklusive Auftritt in der Abschiedsrunde! Mein Ziel ist es für das nächste Festival ein Projekt von SD vorzustellen, zusammen mit anderen Teamkolleg*innen.*



Vernetzungsband bei der Abschlussveranstaltung © Romina Vianden-Prudent

Netzwerke stehen für Innovation

von Angelika Rosemann,
Vorstand bei SD

Wir Menschen „netzwerken“ alle, sind als soziale Wesen eingebunden in verschiedenste Netzwerke und agieren in diesen mehr oder weniger. Jede/r von uns hat Vorstellungen darüber, was ein Netzwerk ist. Aktuell herrscht eine technologiefokussierte Sichtweise auf Netzwerke vor, verursacht durch die enorme Entwicklung der IT in den vergangenen Jahrzehnten. Ganz nüchtern betrachtet besteht ein Netzwerk aus einem endlichen Set von Knoten und den Beziehungen zwischen den Knoten.

Doch der Begriff des Netzwerks wird in vielen Feldern und Wissenschaftsdisziplinen benutzt und daher auch sehr unterschiedlich definiert. Uns als soziale Hilfsorganisation im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit interessiert naturgemäß die Bedeutung von Netzwerken in sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhängen. So sind soziale Netzwerke „nicht mehr und nicht weniger als Beziehungsgeflechte bzw. in funktionaler Hinsicht Interaktionssysteme“ (3). Diese Beziehungsgeflechte im Feld der Entwicklungszusammenarbeit entstehen und entwickeln sich im globalen Weltgeschehen und sind somit immer komplexer werdenden Herausforderungen wie zum Beispiel den weltweiten Konflikten und deren Folgen, dem Klimawandel, neuen Regulierungen, Finanzierungsmöglichkeiten u.s.w. ausgeliefert. Damit unterliegt auch die Entwicklungszusammenarbeit selbst einem stetigen Wandel und das Deutsche Institut der Entwicklungszusammenarbeit verwendet dazu „Beyond Aid als Sammelbegriff für verschiedene Perspektiven“ auf eben diesen Wandel. Dabei sieht sie „vier Dimensionen globaler Kooperation, in denen Entwicklungszusammenarbeit an relativer Bedeutung verliert: Akteure, Finanzierung, Regulierung und Wissen“ (1). Das bedeutet, es gibt immer mehr **Akteure** in genanntem Feld, z.B. andere Schwellenländer (Süd-Süd-Kooperationen), verschiedenste Ministerien der Länder auf beiden Seiten, städtische Netzwerke, die sogenannte Zivilgesellschaft, Gewerkschaften, Unternehmen, kirchliche und private Stiftungen. Es gibt mehr und andere **Finanzierungsmöglichkeiten**, wie z.B. aus eigenen einheimischen

Quellen, Auslandsdirektinvestitionen, Überweisungen von Migranten, Public-Private-Partnerships. Verschiedene Politiksysteme (Geber/Nehmer) müssen sich verständigen auf gemeinsame **Regulierungen**, z.B. hinsichtlich Zielkonflikten (Klimaschutz <-> Armutsreduzierung). Und schließlich spielen Identifizierung und angemessener Transfer von **Wissen** eine große Rolle. Entwicklungszusammenarbeit muss somit in einen komplexen Lernprozess eintreten, sie „vernetzt sich mit anderen Bereichen internationaler Kooperation, die in umfassendere globale Herausforderungen eingebettet sind“ (1). Als ein Beispiel sei hier die „Clean Clothes Campaign/Kampagne für Saubere Kleidung“ genannt: „Dieses internationale Netzwerk von Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen, Verbraucherschutzorganisationen und Kirchen setzt Markenfirmen und Einzelhändler unter Druck.“ (4)

Vernetzung kommt eine zentrale Bedeutung zu und soziale Veränderungen scheinen sich durch sie schneller zu vollziehen. „Die Organisationsform Netzwerk ist eine kommunikationsfördernde Koordinationsform und ein funktional nutzbarer Organisationstyp für soziale Innovationen: Netzwerke unterstützen insbesondere die Einbindung unterschiedlicher Akteurinnen und Organisationen - StakeholderInnen aber auch Betroffene. (...) Insgesamt hat sich verdeutlicht, dass Netzwerke die Entwicklung von sozialen Innovationen begünstigen“ (3).

Quellen:

- (1) Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE) (Hrsg.) (2014): „Beyond Aid“ und die Zukunft der Entwicklungszusammenarbeit, Analysen und Stellungnahmen 7/2014, Bonn
- (2) Kopp, J.; Steinbach, A. (Hrsg.) (2018): Grundbegriffe der Soziologie, 12. Auflage, Wiesbaden
- (3) Neugebauer, C.; Pawel, S.; Biritz, H. (Hrsg.) (2019): Netzwerke und soziale Innovation, Lösungsansätze für gesellschaftliche Herausforderungen? eBook, Wiesbaden
- (4) Forschungsjournal Soziale Bewegungen (Hrsg.) (Nr.3/2018): Südwind, S. 77-79, über www.wiso-net.de

Manchmal geht's ganz einfach

von Dr. Hilma Simon –
Projektbetreuerin und Beirätin
bei SD

So z.B. bei meinem Plan für die Klinik in Zentralkongo notwendige medizinische Geräte zu verschaffen und sie dorthin zu verfrachten.

Mein Spendenbrief, den ich alle 6 Monate verfasse, traf auf zwei Praxen in meinem früheren Arbeitsbereich, die ausgerechnet gerade medizinische Geräte, die wir brauchten, wie Ultraschall, OP-Liege, OP-Lampe u.a.m. verschenken wollten, weil das Entsorgen in Deutschland Geld kostet und die Geräte noch gut brauchbar waren.



OP-Liege als Spende
© Hilma Simon

Schön und gut, aber wie sollte die kostbare Fracht dann zum Ziel gelangen? Das hat mich Kopfzerbrechen und viele Recherche gekostet, zunächst ohne Erfolg.

Eine Freundin aus Paraguay war zu dieser Zeit in Deutschland bei ihrer Schwägerin und als wir uns trafen, teilte ich mit ihr meine Sorgen. Die Schwägerin wusste Rat.

Abbé Badika, ein Priester aus dem Kongo, der in ihrer Gemeinde Dienst getan hatte und regelmäßig seine frühere Gemeinde besucht, hatte schon öfters einen kongolesischen Transportunternehmer in Essen gewonnen, um Spenden in den Kongo zu transportieren und seine Wirtin konnte mir die Adresse vermitteln.

Ich rief dort an, konnte mich auf Französisch mit ihm unterhalten, erfuhr, dass er in Kwilu Ngongo, dem Ort unseres Krankenhauses, groß geworden war und sich dort gut auskannte. Er war bereit den Transport zu organisieren. Ganz sicher war ich mir allerdings nicht, ob ich ihm trauen konnte und darum rief ich den Neffen von Papy, unseren

Mitarbeiter aus dem SD Team in Kinshasa an, der auch in Essen wohnt und dessen Adresse mir Papy gegeben hatte. Jean Kabondo war sehr liebenswürdig und hilfsbereit am Telefon und konnte mich ein wenig beruhigen.

Die Geschichte nahm ein gutes Ende, weil der Transportunternehmer unsere Geräte abholte, sie in einem großen Container geschützt von hunderten von Autoreifen durch den Zoll am Hafen in Matadi und dann per Laster in die Klinik brachte.

Abbé Badika lernte ich dann bei seinem nächsten Deutschlandaufenthalt kennen und erfuhr, dass er wiederum mit Lucien Ilibi zusammen studiert hat, der uns bei der letzten Klausurtagung besuchte, um über seine Projekte „Afrikarenaissance“ zu berichten.

Abbé Badika hat uns eingeladen in sei-



Abbé Badika und Dr. Hilma Simon
© Hilma Simon

nem Seminarhaus in Inkisi zu übernachten, wenn wir wieder nach Kwilu Ngongo fahren sollten und er schreibt mir regelmäßig, weil er an der Vernetzung sehr interessiert und dankbar für die Hilfe ist, die wir für „sein Volk“ leisten, wie er sagt.

„Wichtig ist eine starke Zivilgesellschaft“

Kerstin Jueterbock interviewt Stefanie Langkamp, Projektbetreuerin bei SD

Seit 2004 betreut Stefanie Langkamp Projekte in Brasilien, genauer in Arraial d'Ajuda - Porto Seguro/Bahia. Ende Juni reiste sie dieses Jahr zu den Projekten Filhos do Céu (Himmelskinder) und Casa Dia. Heute berichtet sie uns von ihren Erlebnissen und Eindrücken.

Kerstin: Steffi, du bist seit 5 Jahren nun wieder in Brasilien. Was ist dir an Veränderungen im Land aufgefallen?

Steffi: Mich hat sehr gefreut zu sehen, wie unter der Politik von Lula viele Menschen der Armut entflohen sind und sich eine Mittelschicht gebildet

hat, die es so in Brasilien vorher nicht gab. Dann kam die Finanzkrise. Der Aufschwung nahm einen abrupten Abbruch, viele Menschen wurden arbeitslos. Bis heute sprechen die Brasilianer davon, dass sich ihr Land in einer Krise befindet: und die umfasst auch die Politik. Etliche Korruptionsskandale und der Schock der Finanzkrise haben den Boden dafür bereitet, dass mit Bolsonaro ein Politiker der extremen Rechten an die Macht gekommen ist. Man kann nur hoffen, dass das Land mit einem blauen Auge davonkommen wird. Umweltpolitisch ist Bolsonaro schon jetzt ein Horror und bei den Schulen und Universitäten hat er mit Amtsantritt sofort Gelder gekürzt.

Kerstin: Hat sich auch der Ort Arraial d'Ajuda seit deinem letzten Besuch gewandelt?

Steffi: Arraial ist ein Ort, der vom Tourismus lebt und ist im Aufschwung der reisenden Mittelschicht enorm gewachsen! Dies schafft Einkommen, lässt aber auch die Preise ansteigen, insbesondere für Immobilien. Viele Einheimische sind aus dem Zentrum weggezogen und haben ihre Grundstücke an Europäer oder Brasilianer aus den Großstädten verkauft.

Kerstin: Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für Dein Engagement?

Steffi: Für uns ist wichtig, dass wir dort arbeiten, wo wir die arme Bevölkerung direkt erreichen – in den Bairros. Das Projekt Himmelskinder liegt dafür optimal. Nah an dem Armenviertel Vala und bis hin zum Viertel Santiago gut erreichbar. Nur für das jüngste, seit kurzem entstandene Bairro Vilas ist für die Kinder ein Besuch wegen der Entfernung schwierig. Hier fehlt es noch an allem – und bislang haben wir dafür keine Lösung.

Kerstin: Bei den Himmelskindern werden Kinder und Jugendliche am Nachmittag gefördert mit einem vielfältigen Angebot, z. B. Schulaufgabenbetreuung, Kurse in Sport und Kunst, sowie andere Freizeitbeschäftigungen. Wo siehst du die Stärken des Projektes?

Steffi: Die Stärken der Himmelskinder liegen ganz klar in der liebevollen Begleitung durch die Kursleiter und Ehrenamtlichen. Die Kinder kommen mit starken Defiziten zum Projekt. Oft sind die Elternhäuser nicht intakt, es fehlt an dem Nötigsten, ebenso an Bildung und Orientierung. Die persönliche Zuwendung, aber auch die Nachhilfe bei Problemen in der Schule sind daher



Projektbetreuerin Steffi Langkamp bastelt mit den Himmelskindern
© Filhos do Céu

von hohem Wert. Nicht zu vergessen, dass die Kinder andere Perspektiven erhalten, Dinge lernen, die ihr Selbstbewusstsein stärken, ihnen Kraft geben und teilweise auch später im Berufsleben nützen können.

Kerstin: Was ist Deine Perspektive für dieses Projekt?

Steffi: Dank der Unterstützung der letzten Jahre mit den Spenden aus Deutschland, haben sich die Himmelskinder großartig entwickelt. Das Projekt arbeitet immer professioneller, hat sämtliche Räume renoviert, hat eigene Projektpaten gewonnen und wird von der Bevölkerung für seine Arbeit anerkannt. Der Kauf des Projektgebäudes war ein Wendepunkt für diese positive Entwicklung. Ich denke, dass die Himmelskinder so aufgestellt sind, dass sie noch vielen, vielen Familien helfen werden.

Kerstin: Das Casa Dia hilft Drogenabhängigen von ihrer Sucht loszukommen und einen Weg in die Gesellschaft zurückzufinden. Vielen Menschen ist dies durch das Projekt gelungen. Kannst du uns aktuell von Betroffenen berichten?

Steffi: Vorgestern habe ich „Bebe“ per Zufall in der Vala getroffen. Seinen Spitznamen hat er gewonnen, weil er im Casa Dia der Jüngste und Schwächteste war. Bebe habe ich mehrmals im Casa Dia getroffen, ein Rückfall folgte dem nächsten. Ich kenne mehrere Leute, die mehrere Anläufe brauchten. Die Sucht entlässt niemanden schnell aus den Klauen. Man schafft es nur, wenn man sämtliche Gewohnheiten und sein Umfeld ändert und ein hohes Gefahrenbewusstsein für kritische Situationen entwickelt. Nun lebt Bebe schon seit mehreren Jahren drogenfrei. Andere hätten vielleicht die Hoffnung aufgegeben, aber Projektpräsident Flavio hat den Leuten immer eine zweite, manchmal sogar eine fünfte Chance gegeben. Und Menschen wie Bebe, Bernardo oder Marcao geben ihm Recht.

Kerstin: In beiden Projekten haben die Projektverantwortlichen vor Ort mit deiner Unterstützung wiederholt versucht, mit der Kommunalregierung zusammen zu arbeiten. Gibt es hier motivierende Ergebnisse? Welche Herausforderungen siehst du und wie ist deine Prognose für die nächste Phase?

Steffi: Staatliche Hilfe für soziale Projekte in Brasilien ist prekär. Anfangs



Steffi im Projekt Casa Dia mit Marcelo und Mauro © Casa Dia

habe ich noch erlebt, wie die Projekte Unterstützung erhielten, etwa um Wasser und Strom zu bezahlen. Unter der neuen Präfektin, Cláudia Silva Santos Oliveira, endete dies abrupt. Alle Versuche seitens der Projekte die Unterstützung zu erneuern sind gescheitert. Die Präfektin war nicht einmal bereit sich mit den Projektverantwortlichen zu treffen. Cláudia Silva Santos Oliveira ist in mehrere Korruptionsfälle verwickelt und durfte ihr Amt mehrere Monate nicht ausüben. Gegen Strafzahlungen ist sie nun wieder in der Lokalregierung - Hilfe ist von dieser Seite definitiv nicht zu erwarten.

Kerstin: Konntest du gemeinsam mit den Projektverantwortlichen vor Ort Pläne machen für die weitere Zusammenarbeit? Welche Ziele möchten die Projekte erreichen und welche Rolle spielst du in der nächsten Zeit dabei? Welchen Part könnte SD dabei einnehmen?

Steffi: Die ersten sieben Jahre sind für Graswurzelprojekte die schwierigsten. Sowohl das Casa Dia als auch die Himmelskinder bestehen nun schon fast zwölf Jahre und ich bin sehr froh, dass die Spenden der letzten Jahre geholfen haben, die Projekte auf einen guten Weg zu bringen. Wegen meines beruflichen Engagements für den Klimaschutz bin ich stark eingespannt und habe meine ehrenamtliche Projektarbeit reduziert. Das klappt, weil ich die Projekte inzwischen gut kenne und die schlimmsten Zeiten hinter uns liegen. Von Susila Dharma wünsche ich mir vor allem

Austausch und dass das Team mir zeitlich den Rücken freihält, damit ich trotz meines engeren Zeitplans mein Engagement aufrechterhalten kann.

Kerstin: Was hat dieser Besuch in dir verändert, was hat dich berührt?

Steffi: Mir ist stärker als je zuvor klar geworden, wie wichtig eine starke Zivilgesellschaft ist und wie sehr wir in Deutschland davon profitieren, dass es eine starke und schlagkräftige Vereins- und Verbandsstruktur gibt. Im Zuge der Beherbergung der deutschen Nationalmannschaft in der Region ist es zu einer Reihe von Korruptionsfällen gekommen. Das Sportzentrum sollte der Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden, der Sohn des Präfekten nutzt es nun als Privat-Akademie. Für die Zerstörung des atlantischen Regenwaldes sollte als Kompensation eine getrennte Müllsammlung eingeführt werden. Die Gelder sind geflossen, passiert ist nie etwas. Alle hier wissen um die Missstände, aber niemand wagt aufzubegehren, die Leute haben Angst oder fühlen sich hilflos. In Deutschland hätten NGOs längst auf die Politik Druck ausgeübt und Änderungen erzwungen. Pfiffige Journalisten hätten die Skandale öffentlich gemacht und engagierte Menschen hätten Protestformen ersonnen. Es ist so unheimlich wichtig, dass wir uns selbst ermächtigen. Aus der Ohnmacht erwachen, unsere Stimme erheben und auf die Straße gehen. Änderungen mögen nur langsam erfolgen, aber sie kommen.

Zur Leistungsfähigkeit von SDIA

von Hamida Thomas –
Geschäftsführerin SDIA
Übersetzung Romina Vianden-Prudent

50 NGO-Mitglieder umfasst unser Internationaler SDIA-Verband weltweit. Kürzlich hatte ich die Gelegenheit, mich mit dem SD Deutschland Team in Hamburg zu treffen. Unterwegs traf ich mich zudem mit Erica und Reinbrand Visman aus dem Team von SD Niederlande. Dieser Kurztrip bestätigte mir erneut die Stärke unseres SD-Netzwerks: wie wir zusammenarbeiten, wie wir Erfahrungen, Ressourcen und Know-how austauschen, wie wir in der Lage sind, wichtige soziale Veränderungsprozesse auf der ganzen Welt zu unterstützen – von der Prävention von Gewalt und Missbrauch



Das SD Team mit Hamida vor dem Subudhaus Hamburg © Viktor Böhm

von Kindern, über Umweltschutz zur Gesundheitsversorgung von Müttern und Neugeborenen. Durch Zusammenarbeit und gemeinsame Nutzung unserer Visionen und Ressourcen hat dieses kleine Netzwerk SD große Dinge in dieser Welt erreicht und vielen Gemeinschaften und Menschen auf der ganzen Welt auf ihrem Weg zu gerechter, nachhaltigkeitsfördernder Entwicklung und besserem Leben geholfen. 2019 wurde SDIA von der Genfer NGO Rankingagentur auf Platz 282 der 500 besten NGOs der Welt geführt. Wir glauben, dass dieser Erfolg die großartige Arbeit des gesamten SD-Netzwerks widerspiegelt, und wir alle können stolz auf diese Anerkennung sein!

Beziehungen sind der Schlüssel

Essen. Schlafen. Obdach. Wärme. Alle Menschen haben diese Grundbedürfnisse. Beziehungen sind ein weiteres wichtiges Bedürfnis. Es gibt einen Grund dafür, dass Beziehungen höher einzuschätzen sind als unsere biologischen und physiologischen Bedürfnisse in Maslows Hierarchie der Bedürfnisse. Denn ohne ein starkes Netzwerk von Unterstützung würden Menschen nicht überleben. Gerade heute erleichtert die Technologie die Kommunikation und Vernetzung erheblich. Diejenigen von uns, die sich auf nachhaltige Entwicklung konzentrieren, nutzen diese Netzwerke, um unsere Praxis auf allen Kontinenten über Tätigkeitsbereiche hinweg zu verbessern und Wissen zu nutzen zum Wohle anderer.

Unsere Stärke in Susila Dharma ist unsere Fähigkeit, uns gegenseitig zu unterstützen: Wenn ein Mitglied eine Chance hat, teilen wir unser kollektives Lernen und unsere Ressourcen, um einander zu helfen. SD Deutschland beispielsweise hat seine langjährige Erfahrung im Management von Förderprogrammen, und viele andere Netzwerkmitglieder - darunter SDIA, haben durch Wissenstransfer dazu beigetragen, dass Projekte wirklich erfolgreich sind. Während wir uns als Netzwerk weiterentwickeln, ist es uns wichtig, dass dabei alle unse-

re Mitglieder ihre eigenen spezifischen Fähigkeiten entwickeln.

„Vergessen wir nicht die Bedarfe aller Mitglieder unseres Netzwerks“

Manchmal neigen wir dazu, unser SD-Netzwerk als selbstverständlich anzusehen. Wir verlieren aus den Augen, dass alle Mitglieder ähnliche Aufwendungen zu tragen haben, ob sie die Mittel dafür aufbringen können oder nicht. Eine Sache zum Beispiel, die alle unsere Netzwerkmitglieder betrifft, sind Verwaltungskosten. So wie SD Deutschland ein Büro und Personal zu unterhalten hat, haben alle unsere Mitglieder Kosten, die durch Spenden oder staatliche/institutionelle Fördermittel aufgebracht werden müssen. Eine wichtige Verpflichtung ist neben der Zahlung von Miete eines Büros inklusive Personal auch die Honorierung einer ordentlichen Buchhaltung.

Um weiterhin ein funktionierendes Netzwerk zu sein, müssen wir diese Bedürfnisse anerkennen und bedienen. Wir stehen zu unserer Verantwortung, soziale Projekte kostengünstig zu betreiben. Dazu gehört aber auch Verwaltungskosten zu benennen und Druck von den Kolleg*innen zu nehmen, indem Aufwandsentschädigungen kompensiert und maßvoll Honorare gezahlt



Susila Dharma Organisationen weltweit © SDIA

werden. Einige von uns aus den wohlhabenden Ländern tragen persönlich zu den Kosten bei, die wir in der Freiwilligentätigkeit einsetzen. Wir haben genug, so dass der Beitrag, den wir leisten, als vernachlässigbar angesehen wird. Aber was ist mit unseren Kollegen in Ländern, in denen die Menschen so nahe an der Armutsgrenze leben, dass sie es sich buchstäblich nicht leisten können, einen Anruf zu tätigen, eine E-Mail zu beantworten oder eine Reise zu einem Regierungsbüro zu unternehmen? Wir müssen verstehen, dass dies Ressourcen erfordert, die viele Menschen einfach nicht haben. Wenn wir auch an dieser Stelle als Netzwerkpartner*innen zusammenarbeiten, machen wir die Welt in größerem Maßstab zu einem besseren Ort.

„Ein tragfähiges, nachhaltiges Netzwerk besteht aus lebensfähigen, nachhaltigen Organisationen“

Bei SDIA haben wir die Aufgabe, dieses vielfältige internationale, interkulturelle Netzwerk zu unterstützen, damit es funktioniert. Dies beinhaltet Aspekte wie:

- Kommunikation und Übersetzung, weil wir nicht alle die gleichen Sprachen sprechen, lesen und schreiben;
- Fundraising für die sozialen und humanitären Hilfen;
- Kapazitätsaufbau, um unseren Mitgliedern zu helfen, starke und nachhaltige Netzwerkmitglieder zu werden.

SDIA selbst benötigt Unterstützung, um die Rolle zu spielen, die unsere Mitglieder von uns verlangen. Nach rund 25 Jahren, in denen die Kosten und die Erwartungen der Mitglieder gestiegen sind, ist die Unterstützung für SDIA durch die beitragenden Mitglieder konstant geblieben. Es ist an der Zeit, dass wir die Funktionsweise unseres Netzwerks überprüfen und untersuchen. Zeit, sich auf ein gemeinsames Verständnis zu einigen, dass unser Netzwerk erfolgreich arbeitet, wenn alle seine Mitglieder erfolgreich und nachhaltig arbeiten. Es ist an der Zeit, dafür zu sorgen, dass der Erfolg des einen nicht auf Kosten der anderen geht. Dies gelingt, wenn wir alle unsere Rolle individuell angemessen ausfüllen, damit sich das Leben, die Existenzgrundlagen

und die menschlichen Beziehungen auf dem Planeten verbessern, von dem wir alle abhängig sind.

„Ohne eine lebendige Zivilgesellschaft können Entwicklungsprozesse nicht funktionieren“

Interview mit Heike Spielmans, Geschäftsführerin des VENRO e.V.

SD: VENRO ist als Dachverband von NRO eine wichtige Säule in der deutschen EZ. Wie schätzen Sie, liebe Frau Spielmans, den Wirkungsradius des VENRO heute ein?

Spielmans: Wir haben in den letzten Jahren viel getan, was unseren Mitgliedsorganisationen wichtig war und sie in ihrer Arbeit unterstützt hat. VENRO ist nicht nur gefragt wegen des Fachaus-tausches in den mittlerweile 13 Arbeitsgruppen, sondern auch anerkannter Ansprechpartner für Bundestag und Bundesregierung. Mit der Erarbeitung von Verhaltenskodizes und Qualitätsstandards hat sich der Verband ein weiteres Betätigungsfeld erschlossen. Seit einigen Jahren haben wir durch eine Drittmittelfinanzierung zudem die Möglichkeit, noch mehr Serviceleistungen zu bieten. Wir haben unter anderem unsere Fortbildungsangebote stark ausgebaut. Eine zwar langsam, aber stetig steigende Zahl von neuen Mitgliedsorganisationen zeigt, dass VENRO attraktiv ist.

SD: Warum sollte eine NRO Mitglied werden und macht es überhaupt Sinn für kleine Organisationen beizutreten?

Spielmans: Es gibt eine Reihe guter Gründe für eine Mitgliedschaft. Im Dachverband machen wir uns dafür stark, dass Entwicklungszusammenarbeit und Humanitäre Hilfe auf der politischen Agenda nach oben rücken. Zusammen können wir Steine ins Rollen bringen, die eine einzelne Organisation, insbesondere, wenn sie klein ist, nicht bewegen kann. In den Arbeitsgruppen des Verbandes findet ein intensiver Austausch zu entwicklungspolitischen und humanitären Themen statt. Unsere Mitglieder lernen voneinander und wachsen miteinander. VENRO bietet einen Pool an Know-how, von dem alle profitieren, gerade auch diejenigen, die nur über wenig eigene Ressourcen verfügen.

SD: Wer sind aktuell die wichtigsten Gesprächspartner*innen des VENRO und welche Themen stehen an?

Spielmans: Unsere Gesprächspartner*innen reichen weit über das BMZ hinaus und die Kontakte zu anderen Ministerien, mit dem Kanzleramt und auf europäischer Ebene haben zugenommen. Neben dem regelmäßigen Fach-austausch auf Ebene der Referent*innen führen wir eine ganze Reihe hochrangiger Gespräche, z.B. mit der Bundeskanzlerin, mit Bundesentwicklungsminister Müller, Staatssekretären verschiedener Ressorts und Abteilungsleitungen sowie den Abgeordneten des Deutschen Bundestags. Bei allen Lobby-Aktivitäten setzt sich VENRO dafür ein, dass sich die Ziele der Agenda 2030 wie ein roter Faden durch das Regierungshandeln in allen Ressorts ziehen müssen.

SD: Wie beurteilen Sie die Tendenz EZ stärker in der Wirtschafts- und Außenpolitik zu verorten? Bleibt dabei z. B.



Heike Spielmans vertritt seit 2008 als Geschäftsführerin des VENRO die Interessen von rund 120 bundesweit tätigen Nichtregierungsorganisationen.

© Andi Weiland

das interkulturelle Lernen auf der Strecke? Hat VENRO in diesem Prozess eine Meinung?

Spielmans: Wir begrüßen Ansätze der Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft, wenn sie neue Jobs schaffen oder die Infrastruktur verbessern. Bei wirtschaftlichen Investitionen ist jedoch durchgängig darauf zu achten, wer davon profitiert. Marktbasierte Strategien und Mechanismen der Investitionsförderung müssen stets durch verbindliche menschenrechtliche, soziale und ökologische Standards flankiert werden. Für eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung sind aber Investitionen in Bildung mindestens ebenso wichtig und dürfen nicht vernachlässigt werden. Das gilt auch für Deutschland, wo die Bildungsarbeit zivilgesellschaftlicher

Organisationen stärker gefördert werden muss. Sie tragen die Themen der Agenda 2030 in die deutsche Öffentlichkeit und stärken damit die notwendige politische Debatte um eine nachhaltige Entwicklung.

SD: Wie sehen Sie die Stellung von Ehrenamtlichen im zunehmenden „Geschäft“ von EZ? Wo liegen die Vorteile des Ehrenamts?

Spielmans: In Deutschland gibt es mehrere tausend Initiativen und Organisationen, die sich für Entwicklungspolitik, Menschenrechte und eine nachhaltige Entwicklung einsetzen. Das BMZ hatte 2013 eine Auswertung des entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements in Auftrag gegeben. Dabei wurde deutlich, dass das entwicklungspolitische Engagement vornehmlich in kleinen Vereinen stattfindet, die vor allem ehrenamtlich arbeiten. Ohne dieses vielfältige Engagement, d. h. ohne eine lebendige Zivilgesellschaft können Entwicklungsprozesse nicht funktionieren. Als Mitglied des Bündnisses für Gemeinnützigkeit ist VENRO einer der Initiatoren und Träger des Deutschen Engagementpreises, dessen Ziel die Stärkung der öffentlichen Anerkennung des bürgerschaftlichen Engagements ist.

SD: Die Jugend fordert mehr Aktivität zum Thema Klimaschutz und nimmt die Sorgen der Länder des Südens ernst. Für Friday for Future gehen Schüler*innen weiterhin auf die Straße. Spüren Sie Bereitschaft der NRO, die Jugend zu unterstützen und sehen Sie eine Aufgabe bei VENRO?

Spielmans: Durch die Fridays for Future ist eines unserer zentralen Themen, für das wir uns seit Jahren einsetzen, das beherrschende Thema in Öffentlichkeit und Politik. Wie sollen wir als entwicklungspolitische Zivilgesellschaft damit umgehen? Natürlich ist es sinnvoll, ebenfalls starke und sichtbare Zeichen für mehr Klimaschutz zu setzen. Mein Eindruck ist allerdings, dass in Bezug auf die öffentliche Wahrnehmung eine „Unterstützung der Schüler*innen“ durch entwicklungspolitische Organisationen gar nicht notwendig ist. Ist es nicht viel mehr so, dass sie die Politik und Öffentlichkeit schon jetzt mehr aufrütteln konnten als wir mit unserem jahrelangen Engagement? Die Frage ist also, wer unterstützt hier eigentlich wen?

SD: Bündnisse und Netzwerke wandeln sich. Welche Netzwerke der Netzwerke entwickeln sich in Europa und in der

globalen EZ? Welche Perspektiven für die Zukunft sehen Sie für VENRO?

Spielmans: Auf europäischer und internationaler Ebene befasst sich mittlerweile eine Vielzahl von zivilgesellschaftlichen Netzwerken mit der Umsetzung der Agenda 2030. Auf europäischer Ebene hat sich im September 2016 mit SDG-Watch Europe ein übersektorales Netzwerk gegründet. Auf internationaler Ebene haben sich zu bereits bestehenden Netzwerken wie beispielsweise CIVICUS, das intensiv zur Umsetzung der Agenda 2030 arbeitet, zwei größere Vernetzungszusammenhänge etabliert: Action für Sustainable Development (Action4SD) und Together2030.

Im humanitären Bereich nimmt das International Council of Voluntary Agencies (ICVA) als breites Bündnis von internationalen NRO, nationalen Plattformen und lokalen/nationalen NRO eine zentrale Rolle beim Monitoring der Beschlüsse zum humanitären Weltgipfel ein.

Auch wegen begrenzter Ressourcen kann VENRO nicht in allen Netzwerken Mitglied werden. Wir haben entschieden, uns bei Action4SD und ICVA einzubringen. Auf europäischer Ebene bleibt Concord unser zentrales Kooperationsforum. Der Verband muss für sich ein Konzept für den Umgang mit dem wachsenden Bedarf einer weiteren Internationalisierung zivilgesellschaftlicher Organisationen entwickeln. Dies ist eine Aufgabe, die wir uns selbst im Rahmen unserer Strategie 2017-2022 gestellt haben.

Das Interview führte Romina Vianden-Prudent im Namen von SD

Ein Lebens- und Lernort entsteht

Von Dr. Christine Simon,
Kleine Dorfschule Lassaner Winkel,
Mitbegründerin des Trägervereins

Zum Hintergrund

Klein Jasedow ist ein Dorf im vorgelagerten Küstenstreifen der Insel Usedom und gehört zum Landkreis Vorpommern-Greifswald. Dort leben wir seit etwa 20 Jahren, – eine weltanschaulich freie Gemeinschaft von Menschen, die es sich zur Aufgabe machten, das halb verfallene Dorf neu aufzubauen. Im Lauf der Jahre gründeten wir kleine

selbstverwaltete Unternehmen, Genossenschaften und Vereine, in denen auch Nachbar*innen Arbeit fanden. So entstanden in Klein Jasedow ein Kultur- und Bildungshaus, das „Klanghaus am See“, eine freie Schule, die „Kleine Dorfschule Lassaner Winkel“, ein Mehrgenerationenhaus, Wohnhäuser, das Lehmhaus auf der Campwiese im Nordosten des Dorfs und die Gongwerkstatt im Nachbarort Pulow.

Schon seit langem ist unser Dorf und die umliegende Region ein Anziehungspunkt für viele Menschen geworden, die neue, enkeltaugliche Lebens- und Entfaltungsräume suchen. Besonders junge Leute, zum Beispiel von der „Wander-Uni“, oder Menschen in Orientierungsphasen, fragen häufig an, ob sie bei uns in der warmen Jahreszeit eine Zeitlang leben, lernen und mitarbeiten können, sei es für eine Woche, einen Monat oder länger. Wir versuchen, dies weitgehend zu ermöglichen, obwohl es uns an ausreichenden Unterbringungen im Dorf und auf der Campwiese fehlt. Seit 2018 beherbergt dort das Lehmhaus eine Küche sowie Duschen und Komposttoiletten, was eine gute Versorgung für unsere sommerlichen Kinderzirkuscamps von bis zu 70 Menschen ermöglicht.

Das Projekt: Leben und Lernen in Klein Jasedow

Auf der Klein Jasedower Campwiese entsteht ein besonderer Raum für junge Menschen, die für einige Zeit im Dorf leben, lernen und arbeiten möchten. Jugendliche wie junge Erwachsene, die für sich eine Orientierungszeit brauchen und sich gleichzeitig in verschiedene kreative Gemeinschaftsprojekte am Ort einbringen möchten, sind hier willkommen! Orientierung und Rückzug sowie tätige Mitarbeit passen erfahrungsgemäß sehr gut zusammen und lassen sich in Klein Jasedow verbinden.

Die von hohen Bäumen umstandene Campwiese soll bis zu zehn Menschen ermöglichen, einerseits als Gruppe eine temporäre Gemeinschaft zu bilden, die miteinander kocht und haushaltet, sowie andererseits in lebendigem Austausch mit der Klein Jasedower Lebensgemeinschaft zu sein. Es gibt zum Beispiel die Möglichkeit, beim Aufbau eines permakulturellen Landwirtschaftsprojekts mitzuarbeiten, ebenso im Selbstversorgungs-Garten



Sommerfest der Kleinen Dorfschule © Romina Vianden-Prudent

der Gemeinschaft oder in der Demokratischen Freien Schule bei der Begleitung von Kindern oder selbst kreative Projekte und schöne Veranstaltungen auf der Campwiese ins Leben zu rufen. Gerade junge Menschen, die sich konstruktiv für einen sozialökologischen Wandel in der Welt einsetzen möchten, brauchen Beispiele von Lernorten für ein gutes Leben im umfassenden Sinn, wo sie sich eigenverantwortlich und selbstbestimmt in gemeinschaftliche Zusammenhänge einbringen können. Klein Jasedow ist bereits ein solcher Anlaufpunkt, hat aber derzeit noch zu wenig Infrastruktur, um mehr als nur einen oder zwei Menschen aufnehmen zu können. Das soll sich nun ändern! Damit Klein Jasedow nun auch über den Sommer hinaus zu einem Ort werden kann, an dem junge wie ältere Menschen zusammenleben, lernen und gemeinschaften können, sind Unterbringungsmöglichkeiten dringend nötig. Zurzeit erreichen uns mehr und mehr Anfragen, und so haben wir eine Lösung für die „Wohnen-auf-Zeit“-Herausforderung in Klein Jasedow entwickelt:

- 1) Die ein Hektar große Campwiese bietet genug Platz für die Errichtung mehrerer tragbarer Holzhütten, die zu einem guten einfachen, temporären Zuhause werden können. Wir planen sie von ihren Maßen her in einer Weise, die Bauen ohne langwieriges Genehmigungsverfahren ermöglicht.
- 2) Die Decke des Lehmhauses kann mit Naturbaustoffen isoliert werden, um so eine ganzjährige Unterbringung möglich zu machen.

Wie es verwirklicht werden kann

Inzwischen gibt es ein kleines Team von jungen, engagierten Menschen, die die Hütten gerne auf ehrenamtlicher Basis bauen und auch die Decken-Isolierung am Lehmhaus anbringen würden. Die Materialkosten für dieses Bauprojekt übersteigen allerdings die Möglichkeiten unseres Trägervereins, der Europäischen Akademie der Heilenden Künste. Darum bitten wir Freund*innen, Stiftungen und soziale Einrichtungen, die unsere Arbeit in Klein Jasedow wertschätzen, um Hilfe. Mit Ihrer und eurer Unterstützung kann Klein Jasedow auch in der kühlen Jahreszeit zu einem Lebens- und Lernort werden, der viele Menschen beherbergt und besonders Jugendlichen und jungen Erwachsenen gute Impulse, Inspiration und Orientierung geben kann!

Ein Weg, zu helfen, ist zum Beispiel, die Patenschaft von 1000 Euro für eine Hütte zu übernehmen, oder mit einem Baustein von 500 Euro die Isolierung des Lehmhauses zu unterstützen. Selbstverständlich freuen wir uns über jede Spende, die dazu beiträgt, dieses schöne und wichtige Projekt zu verwirklichen.



Romina Vianden-Prudent pflegt den Kontakt für SD und ist regelmäßig vor Ort © Romina Vianden-Prudent



Susila Dharma
Soziale Dienste e.V.
Durch Partnerschaft wachsen

Jenerseitedeich 120, 21109 Hamburg
Tel. 040 / 754 17 48
Fax: 040 / 754 75 74
info@susiladharmade.de
www.susiladharmade.de

Mitglied im Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO) und in der Susila Dharma International Association.

Vorstand:

1. Vorsitzender: Dr. Hans-Dieter Böhm
 2. Vorsitzender: Robert Damas Kaeser
- Schatzmeisterin: Dr. Laura Verbeek
Amtsgericht Hamburg, VR 13637

Susila Dharma engagiert sich für eine gerechte und nachhaltige Entwicklung durch

- Zusammenarbeit mit sozialen und pädagogischen Projekten im In- und Ausland und deren finanzielle Unterstützung
- Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, um das Bewusstsein für globale Zusammenhänge und nachhaltige Entwicklung zu wecken und zu stärken
- Vernetzung mit anderen Organisationen, um die politischen Rahmenbedingungen zu beeinflussen.

Redaktion: Romina Vianden-Prudent
Angelika Rosemann, Kerstin Juetebock
Bildredaktion: Kerstin Juetebock

Entwurf: Nina Fleck
Layout: Heinrich Siegmund
Druck: Lehmann Druck, Norderstedt

Spendenkonto Susila Dharma – Soziale Dienste e.V.

Bank für Sozialwirtschaft:
IBAN: DE65251205100007464000
BIC: BFSWDE33HAN
Postbank Hamburg:
IBAN: DE89200100200048447206
BIC: PBNKDEFF

Spenden an Susila Dharma sind steuerlich absetzbar

